

t.311 Griechenland 2

t.751-24 Christl.Friedensdienst - PI/ki

Bern, den 29. August 1967

Herrn Bundesrat S p ü h l e rAnfrage von Herrn Nationalrat Bringolf vom 15. August 1967  
betreffend den Rückruf von Frl. König aus Griechenland

./.

In der Beilage finden Sie einen Bericht über die Ereignisse, die zum Rückruf von Frl. König führten. Dazu möchte ich, auch im Sinne einer Zusammenfassung, folgendes beifügen:

Frl. König war die langjährige verdiente Leiterin eines Entwicklungsprojektes des Christlichen Friedensdienstes auf der griechischen Insel Levkas, an welches der Bund schon zweimal Beiträge gewährt hat. Nach dem Militärputsch wurde der schweizerischen Equipe vorgeworfen, sie sei prokommunistisch, offenbar weil sie mit gewissen Kreisen, welche vom Regime verfolgt werden, in Beziehung gestanden hatte. Der Vorwurf ist ungerechtfertigt und erklärt sich dadurch, dass die Leute des Christlichen Friedensdienstes in erster Linie mit jenen Elementen der Insel zusammenarbeiten, welche für Aenderungen aufgeschlossen sind. Dagegen trifft es zu, dass Frl. König im privaten Gespräch und in Briefen kein Blatt vor den Mund nahm und aufs heftigste die Polizeimethoden der neuen Regierung verurteilte, eine Haltung, die von Botschafter Cuttat missbilligt wurde.

Es war die Aufgabe unseres Botschafters, sich einerseits schützend vor die Schweizer Equipe zu stellen, andererseits diese zu einem Verhalten zu ermahnen, das ein besseres Einvernehmen mit den gegen sie eingenommenen neuen Behörden schaffen würde. Herr Cuttat hat dies denn auch versucht. Sein Besuch auf



- 2 -

Levkas schien von vollem Erfolg gekrönt zu sein. Jedermann lobte die Leistungen des Schweizer Teams und Frl. König zeigte sich nach Ansicht von Herrn Cuttat relativ vernünftig.

Als kurz darauf das Innenministerium unserer Botschaft mitteilte, es liege ein Ausweisungsbefehl gegen Frl. König, die sich regierungsfeindlicher Bemerkungen schuldig gemacht habe, vor, empfahl Herr Cuttat aufs entschiedenste, dass Frl. König sofort in die Schweiz zurückgerufen werde, was dann auch geschah.

Angesichts des kompromisslosen Charakters von Frl. König und ihrer Antipathie gegen das Militärregime, kann man sich tatsächlich fragen, ob es sinnvoll gewesen wäre, sie an der Spitze des Schweizer Teams zu belassen. Dies ist auch die Ansicht der Leiterin des Christlichen Friedensdienstes, Frau Dr. Kurz, so sehr sich diese in persönlicher Beziehung hinter Frl. König stellt.

In Kreisen des Christlichen Friedensdienstes ist die Auffassung verbreitet, dass Herr Cuttat ein Doppelspiel getrieben habe, indem er sich nur dem Scheine nach für das Schweizer Team einsetzte, in Wirklichkeit aber mit dem Innenministerium unter einer Decke steckte. Dennoch wird dem Wunsch von Herrn Cuttat entsprochen, Frl. König im Interesse der schweizerisch-griechischen Beziehungen davon zurückzuhalten, sich in der schweizerischen Oeffentlichkeit über ihre Beobachtungen in Griechenland zu äussern. Solange noch nicht entschieden ist, ob der Christliche Friedensdienst seine Aktion in Levkas weiterführen oder abbrechen soll, hat auch er alles Interesse, dass die Angelegenheit nicht Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen wird.

Wenn ich mir ein Urteil über die Angelegenheit erlauben darf, so ist es dieses: Ich glaube angesichts der bestehenden politischen Verhältnisse und der Persönlichkeit von Frl. König nicht, dass ein Botschafter wesentlich anders als Herr Cuttat

- 3 -

hätte handeln können und mehr erreicht hätte. Herr Cuttat kann, müsste er sich verteidigen, mit guten Gründen geltend machen, dass er die Gesamtinteressen der Schweiz im Auge gehabt habe und dass seine Haltung auch im Interesse der Weiterführung des Levkas-Projektes lag. Dies gesagt, lässt sich leicht erkennen, dass seine Sympathien auf seiten des Militärregimes liegen.

Der Vollständigkeit halber muss schliesslich auch noch erwähnt werden, dass, wie ich erst nachträglich erfuhr, Herr Cuttat zurzeit der Ereignisse bereits an Depressionen litt, für die er sich gegenwärtig in der Schweiz behandeln lässt. Wegen dieser Depressionen könnte ihm zurzeit nicht Gelegenheit gegeben werden, sich zur Sache zu äussern.

*Harward.*

Beilage erwähnt.

PS

Wie Sie inzwischen durch die Notiz von Herrn Micheli vom 25. August erfahren haben, konnte er mit Herrn Cuttat sprechen. *h.*